

Minutenandacht „Wir“

Freitag, 5. Feber 2021 / von Gisela Ebmer

Vor etwa einem Jahr, zu Beginn der Corona-Lockdowns habe ich e-mails bekommen von einer ehemaligen Schülerin, die ich sehr schätze und sehr mag. Sie hat darin aufgerufen, dass wir uns gegen die Maßnahmen der Regierung wehren müssen, weil die WHO und Bill Gates Corona schon vor langer Zeit geplant hätten und jetzt Gewinn daraus zögen. Ich habe damals vorsichtig kritische Rückfragen gestellt, und irgendwann hat sie geschrieben, dass etliche ihrer bisherigen FreundInnen sich von ihr entfremdet haben. Ich habe das Wort „entfremdet“ ziemlich seltsam gefunden, und hab ihr geschrieben, dass ich mich nicht entfremde, auch wenn ich anderer Meinung bin. Ich habe ihr immer geantwortet auf ihre meiner Meinung nach zum Teil sehr weit hergeholtten Argumente.

Auch im Advent letzten Jahres haben mein Mann und ich erlebt, dass gute Freunde von uns sogenannte Corona-Leugner sind, keine Masken tragen und sehr zweifelhafte Heilmittel propagieren. Wir sind auch mit ihnen im Gespräch geblieben.

Und dann sehe ich die Menschen auf den Demos in Wien, Rechtsradikale, aber auch andere ganz normale Leute. Ganz Normale? Was heißt das eigentlich? Bin ich normal? Lebe ich in der normalen Welt und andere in Parallelwelten, mit denen wir nichts mehr zu tun haben? Was heißt „wir“? „Wir“ sind normal, die anderen nicht, sie gehören nicht zum „Wir“, nur weil sie anderer Meinung sind? Ich ertappe mich in der letzten Zeit mehrmals dabei, dass ich mir denke, ich bin die Brave, die sich an die Regierungsvorgaben hält, und die anderen, die das nicht tun, sind schuld. Schuld daran, dass die Zahlen der Neuinfektionen nicht zurückgehen, schuld daran, dass ich selber noch immer im Lockdown leben muss. Schuld sind die SchitouristInnen aus dem Ausland, schuld sind die heimlichen Party-Feierer, schuld sind jene, die am Arbeitsplatz keinen Abstand halten. - Aber hoppala: Da ertappe ich mich dabei, dass ich genauso am Spalten der Gesellschaft bin wie jene, die sagen, die Regierung sei schuld an allem oder die WHO oder Bill Gates. Und alle nehmen das Wort „Wir“ in den Mund. Wer ist „wir“?

Wir BewohnerInnen der Erde, oder wir Menschen, oder wir EuropäerInnen, oder wir ÖsterreicherInnen, oder wir ChristInnen, oder wir Frauen, oder wir über 60-Jährige, oder wir Mütter, wir Großmütter, wir Mitglieder der Zwinglikirche, oder wir in meiner Familie oder wir in meiner Ehe? Wo gibt es jemanden, mit dem oder der ich immer einer Meinung bin, der oder die immer so fühlt und denkt wie ich? Wo ich immer und überall „wir“-sagen kann? „Wir“ ist immer nur zum Teil richtig. Mit vielen Menschen verbinden mich Gemeinsamkeiten in manchen Bereichen, aber nicht in allen. Daher gibt es auch keine Parallelwelten oder Parallelgesellschaften. Denn diese Wörter sagen indirekt, dass es eine normale Gesellschaft gibt und eine nebenher, die nicht normal ist. Ein solches Denken ist gefährlich. Es ist hierarchisch, es grenzt aus, ich stelle mich damit über die anderen.

Wie wäre es, wenn wir das „Wir“ nicht ausgrenzend verwenden? Nicht „wir“ im Gegensatz zu den „anderen“. „Wir“ sind alle gemeinsam, mit unseren verschiedenen Erfahrungen, Gefühlen, Meinungen. Bleiben wir doch im Gespräch mit allen: Mit den Corona-LeugnerInnen, mit den SchitouristInnen, mit den DemonstrantInnen, mit den wirtschaftlich Verzweifelten, mit den depressiven oder rebellischen Jugendlichen, mit den PolitikerInnen, die sich Mühe geben.

Denn, so sagt der Apostel Paulus: *„Der Leib besteht ja nicht aus einem Glied, sondern aus vielen. Wenn der Fuß sagt, weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib, gehört er nicht dennoch zum Leib?... Wäre aber alles ein Glied, wo bliebe der Leib? Gott jedoch hat unseren Leib so zusammengefügt, dass er dem, was benachteiligt ist, besondere Ehre zukommen ließ, damit es am Leib nicht zu einem Zwiespalt komme, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander besorgt seien.“*

Ich habe bisher erlebt, dass all jene, die die Gesellschaft spalten wollten in Gute und Böse, Richtige und Falsche, Gutgläubige und KritikerInnen, letztlich nicht dauerhaft überleben konnten. Es hat nur das Gemeinsame eine Chance. Daher möchte ich im Gespräch bleiben mit allen Gliedern des Leibes.